

## Volksbegehren in Bayern in der zweiten Phase



Zum ersten Mal in Deutschland hat das Volk die Möglichkeit, direkt für einen strikten Nichtraucherschutz in Gaststätten zu stimmen. Das bayerische Innenministerium hat den 14-tägigen Eintragungszeitraum für das Volksbegehren Nichtraucherschutz am 18. August bekannt gegeben: Vom 19. November bis 2. Dezember 2009 müssen sich zehn Prozent der Stimmberechtigten in die Unterstützerlisten, die in Rathäusern und anderen Behördengebäuden ausliegen, eintragen.

Der meteorologisch gesehen letzte Herbstmonat und der erste Wintermonat gehören zu den kühlen und kälteren Monaten des Jahres. Die Fenster sind in der Regel geschlossen, sodass der Tabakqualm im Raum stark spürbar ist. Das wird auch den Menschen mit weniger sensiblen Riechorganen

deutlich machen, dass nur eine rauchfreie Gastronomie ein Genuss ist.

"Erst die Arbeit, dann das Vergnügen!" Dieses fast schon banale Sprichwort gilt auch für das Volksbegehren Nichtraucherschutz. Zwar wurde die erste Hürde mit 25 000 Unterschriften spielend genommen, doch die zweite ist ungleich schwieriger. Mindestens 920 000 Menschen müssen mit ihrem Personalausweis oder Reisepass zu den Eintragungsstellen gehen und dort ihre Unterstützung des Volksbegehrens kundtun. Nur für kranke oder beruflich verhinderte Personen gibt es die Möglichkeit, ihren Willen mittels Eintragungsschein auszudrücken. Die Hürde ist hoch, doch – das zeigen frühere Volksbegehren – sie ist zu nehmen.

Der Nichtraucherschutz ist ein Thema, ▶

das alle Menschen verstehen. Um die Tragweite der Beeinträchtigung der Gesundheit und des Wohlbefindens durch das Passivrauchen zu begreifen, braucht es weder medizinische noch technische Kenntnisse, dazu braucht es kein Abitur und kein Studium. Tabakrauch ist gesundheitsschädlich, für denjenigen, der ihn durch gehäckselte Tabakblätter hindurch einsaugt, genauso wie für denjenigen, der ihn aus der den Schadstoffproduzenten umgebenden Luft einatmet. Die Begründungen für die Nichtraucherschutzgesetze des Bundes und der sechzehn Bundesländer belegen dies.

### Widerstand von drei Gruppen

Der Widerstand gegen einen strikten Nichtraucherschutz kommt von jenen, die wirtschaftlich vom Verkauf von Tabakwaren profitieren, von jenen, die meinen, dass ihre Umsätze nur dann garantiert sind, wenn geraucht werden darf, und von jenen, denen ihre Bequemlichkeit wichtiger als die Gesund-

heit anderer Menschen ist.

Die erste und die dritte Gruppe der "Gegner" werden kaum zu überzeugen sein. Anders sieht es bei der zweiten Gruppe aus. Inzwischen gibt es in Bayern immer mehr Zeitungsberichte mit Äußerungen von Gastwirten, die beim "Rauchfrei" bleiben, obwohl sie seit 1. August Raucherräume einrichten oder sich zur Rauchergaststätte erklären könnten. Sie begründen dies meistens damit, dass sich zum einen ihre rauchenden Gäste an das Rauchen im Freien gewöhnt hätten und dass zum anderen die Zahl der nichtrauchenden Gäste zugenommen hätte. Die von den statistischen Ämtern veröffentlichten Daten zeigen, dass sowohl die speisengeprägten als auch die Getränkeprägten Gaststätten in ihrer Gesamtheit von den Nichtraucherschutzgesetzen profitiert haben. In Bayern kam es sogar zu einem Umsatzplus nie gekanntem Ausmaßes im ersten Quartal 2008 von 10,6 Prozent.

**Sommer 2009**

**Nichtraucher-Hotel STUTZ☆☆**  
CH-3925 **GRÄCHEN** Wallis/Schweiz  
für Ihren aktiven und erlebnisreichen Urlaub

**15.-19. Juni Bergblumenwanderungen**  
CHF 470/Person (€ 305)

**20.-29. Juni Trainingswoche für Bergläufer**  
und Höhenttraining 2009  
ab CHF 1090/Person (€ 700)

**20.-24. Juli NFS-Tourenwoche**  
ab CHF 500/Person (€325)

**12.-19. Sept. Senioren-Ferienwoche**  
CHF 790/Person (€ 510)

**11.-16. Okt. Reben-Safran-Wanderwoche**  
CHF 770/Person (€ 500)

Halbpensionspreise!

Infos und Anmeldungen bitte an  
[www.nichtraucherhotel.ch](http://www.nichtraucherhotel.ch)  
oder  
[stutz@nichtraucherhotel.ch](mailto:stutz@nichtraucherhotel.ch)  
oder  
Telefon +41 27 956 36 57

## 10 Fragen und 10 Antworten zum Volksbegehren Nichtrauchererschutz

### 1. Wer organisiert das Volksbegehren Nichtrauchererschutz?

Das Volksbegehren wurde initiiert von der Ökologisch-Demokratischen Partei (ÖDP), Landesverband Bayern, gemeinsam mit dem Ärztlichen Arbeitskreis Rauchen und Gesundheit e.V. (ÄARG), Landesverband Bayern, der Nichtraucher-Initiative München e.V. (NIM) und Pro Rauchfrei e.V. (PRf). Am 18. August 2009 gründete sich das Landesorganisationskomitee Volksbegehren Nichtrauchererschutz. Ihm gehören Sebastian Frankenberger als Geschäftsführer sowie je ein Vertreter der Grünen, der SPD, der ÖDP, des ÄARG, der NIM und von PRf an.

### 2. Ist das Volksbegehren Nichtrauchererschutz vor allem eine ÖDP-Aktion?

Die ÖDP hat das Volksbegehren initiiert und primär die erste Phase mit großem personellem und finanziellem Einsatz erfolgreich durchgeführt. Mit Beginn der zweiten Phase arbeitet die ÖDP zwar weiterhin intensiv für das Volksbegehren, tritt aber nach außen nur als eine von drei politischen Parteien (zusammen Grünen und SPD) in Erscheinung.

### 3. Was ist die ÖDP für eine Partei?

Die ÖDP wurde 1982 gegründet und kann als konservative Umweltschutz- und Familienpartei bezeichnet werden. Der bayerische Landesverband mit über 4.000 Mitgliedern ist in 75 Kreisverbänden organisiert und hat über 300 kommunale Mandatsträger, darunter mehrere Bürgermeister. Die ÖDP hat von allen Parteien in Bayern die größte Erfahrung mit Volksbegehren.

### 4. Welche Mittel erfordert das Volksbegehren Nichtrauchererschutz?

Das Volksbegehren benötigt vor allem Geld für Informationsmaterial, Plakate, Aufkleber, Benachrichtigungskarten und Sonderaktionen sowie für Porto, zusammen mindestens 250.000 €. Ebenso wichtig ist eine große Zahl ehrenamtlich arbeitender Helfer für Informationsstände, Presseaktionen, Verteilung von Material und das Lotsen der Stimmberechtigten in die Rathäuser.

### 5. Ich möchte dem Volksbegehren Nichtrauchererschutz mit einer Spende zum Erfolg verhelfen. Auf welches Konto kann ich meine Spende überweisen?

Um die gesetzlichen Bedingungen an Parteispenden zu erfüllen, wurde für das Volksbegehren bei der ÖDP ein spezielles Konto eingerichtet. Spenden auf dieses Konto mindern die Einkommensteuer um 50 Prozent des Spendenbetrags (max. 1.650 € bei Alleinstehenden und 3.300 € bei Verheirateten). Die ÖDP wird den ihr für jeden eingehenden Euro vom Staat zustehenden Anteil aus der Parteienfinanzierung in Höhe von 0,30 € voll dem Volksbegehren zur Verfügung stellen. Rechnungsprüfer sind Ernst-Günther Krause von der NIM/NID und Benedikt Mayer von den Grünen. Dadurch ist sichergestellt, dass die eingehenden Gelder nur für das Volksbegehren verwendet werden. ▶

Bitte beachten Sie, dass eine Spendenbescheinigung nur dann zugesandt werden kann, wenn Sie im Buchungstext Ihre Anschrift angeben!

**Kontobezeichnung: ÖDP/VB Nichtrauchererschutz**

**Kontonummer: 301 141 93**

**Kreditinstitut: Sparkasse Passau, BLZ 740 500 00**

Spenden können Sie aber auch auf das Konto der Nichtraucher-Initiative München. Spenden auf dieses Konto mindern das steuerpflichtige Einkommen um den Spendenbetrag. Das Maximum liegt bei 20 Prozent des Gesamtbetrags der Einkünfte. Wegen der progressiven Gestaltung des Einkommensteuertarifs hängt die betragsmäßige Steuerersparnis von der Höhe des zu versteuernden Einkommens ab.

**Kontobezeichnung: NIM**

**Kontonummer: 241 978 00**

**Kreditinstitut: Postbank München, BLZ 700 100 80**

### 6. Ich wohne außerhalb Bayerns. Was kann ich für den Erfolg des Volksbegehrens Nichtrauchererschutz tun?

Sie können vor allem mit einer Spende helfen sowie Verwandte, FreundInnen, KollegInnen, Nachbarn und Bekannte bitten zu spenden. Wenn Sie Menschen kennen, die in Bayern wahlberechtigt sind, sprechen Sie sie auf das Volksbegehren an. Äußern Sie sich auch in Leserbriefen an Zeitungen und Zeitschriften oder bei anderen Gelegenheiten. Verwenden Sie das Logo des Volksbegehrens (Sie finden es u.a. auf der Webseite der NID: [www.nichtraucherschutz.de](http://www.nichtraucherschutz.de)) in Ihren E-Mails und auf Ihren Briefen.

### 7. Ich wohne in Bayern. Was kann ich für den Erfolg des Volksbegehrens Nichtrauchererschutz tun?

Über das unter Punkt 6 Gesagte hinaus haben Sie die Möglichkeit, sich vielfältig an der Durchführung des Volksbegehrens zu beteiligen. Grundsätzlich können sie entweder

a) einen **Aktionskreis** initiieren oder

b) sich an einem bestehenden **Aktionskreis** beteiligen.

Wenn Sie selbst einen Aktionskreis gründen wollen, hilft Ihnen dabei der *Aktionsleitfaden*, der spätestens im Oktober von der Webseite des Volksbegehrens (siehe unten) herunterladbar ist oder den Sie sich schicken lassen können vom

**Aktionsbüro**

**Volksbegehren Nichtrauchererschutz**

**Heuwinkel 6**

**94032 Passau**

**☎ 0851/37800**

**☎ 0851/931192**

**info@nichtraucherschutz-bayern.de**

**www.nichtraucherschutz-bayern.de**

An das Aktionsbüro oder an die Nichtraucher-Initiative München (auch die Anschrift der Nichtraucher-Initiative Deutschland, siehe Seite 32) können Sie sich jederzeit wenden, wenn Sie Rat und Unterstützung brauchen. Was möglich ist, wird getan.

**Vom Aktionsbüro erfahren Sie, ob es in Ihrem Wohnort bereits einen Aktionskreis gibt und an wen Sie sich in diesem Fall wenden müssen!**

#### 8. Was enthält der Aktionsleitfaden?

Die umfangreichen Erfahrungen der ÖDP mit Volksbegehren sind im Aktionsleitfaden – abgestimmt auf das Volksbegehren Nichtraucherenschutz – festgehalten. Die beiden zentralen Kapitel beschäftigen sich mit den Aktionen vor und während der Eintragszeit. Der Aktionsleitfaden enthält zum Beispiel Musterbriefe und Textbausteine für Anträge an die Gemeindeverwaltung und den Bürgermeister auf längere Öffnungszeiten. Auch der Pressearbeit ist ein größerer Abschnitt gewidmet. Darüber hinaus gibt es viele Anregungen für Aktionen, die das Volksbegehren in die Medien bringen können. Im Leitfaden finden sich auch Auszüge und Kommentare zu allen wesentlichen rechtlichen Vorschriften in Zusammenhang mit dem Volksbegehren.

#### 9. Was sind Rathauslotsen?

Die Mobilisierung möglichst vieler Unterstützer für das Volksbegehren im Eintragszeitraum vom 19. November bis zum 2. Dezember ist am wichtigsten für dessen Erfolg. Bei früheren Volksbegehren hat es sich bewährt, wenn vor dem Rathaus und – bei größeren Städten – vor den Eintragungsgebäuden in den Stadtteilen so genannte Rathauslotsen Position beziehen. Diese haben die Aufgabe, vorbeikommende Passanten oder jene, die das Rathaus aus anderen Gründen aufsuchen, auf das Volksbegehren aufmerksam zu machen und sie um Unterstützung durch Eintragung in die Unterstützerlisten zu bitten. Da die große Mehrheit der Bevölkerung für einen wirksamen Nichtraucherenschutz ist, dürfte die Bereitschaft, dieser Bitte zu folgen, sehr groß sein.

#### 10. Was kann ich als Einzelner für den Erfolg des Volksbegehrens Nichtraucherenschutz tun?

Lassen Sie sich vom *Aktionsbüro Volksbegehren Nichtraucherenschutz* Plakate, Handzettel, Aufkleber usw. schicken und verteilen Sie diese in Ihrem Bekanntenkreis, an ihrem Arbeitsplatz, bei Ihrem Arzt und Ihrem Apotheker, in Ihrem Sportverein, in Ihrem Tanzclub, in Ihrer Kirchengemeinde, in Seniorenheimen, bei oder im Anschluss an Veranstaltungen zum Beispiel der Volkshochschule, der Gewerkschaft, in rauchfreien Gaststätten usw. Bitte beachten Sie dabei, dass Sie eventuell vorher um Erlaubnis fragen müssen. Drängen Sie niemanden etwas auf, was er nicht haben will.

**Sprechen Sie nicht von Rauchverboten, sprechen Sie immer nur vom Nichtraucherenschutz. Rauchverbote sind nur Mittel zum Zweck: dem Schutz der Menschen vor der Gesundheitsschädigung durch Passivrauchen.**

## Bündnis rauchfreie Gastronomie

Einige Gastwirte haben bereits das *Bündnis rauchfreie Gastronomie* gegründet. Hier die ersten Entwürfe für Servietten und Bierdeckel:



Dies ist nur ein kleiner Teil des Materials, das bereits erstellt worden ist. Helfen Sie mit, den Druck zu finanzieren und es zu verbreiten!

## CSU-Mandatsträger unterstützen Volksbegehren nach der Bundestagswahl!

Bis zum 27. September müssen sie sich noch zurückhalten. Danach jedoch werden sie das tun, was vernünftig ist: das Volksbegehren Nichtraucherschutz unterstützen. Gemeint sind die Mandatsträger der CSU auf allen Ebenen: Stadt-, Gemeinde- und Kreisräte, (Ober-)Bürgermeister und Landräte. Sogar Landtags- und Bundestagsabgeordnete haben sich schon im persönlichen Gespräch dahingehend geäußert. Bei der Abstimmung über die Än-

derung des Gesundheitsschutzgesetzes im Landtag galt Fraktionsdisziplin oder, wie es CSU-Fraktionsvorsitzender Georg Schmid ausdrückte, Koalitionsdisziplin: "Wir müssen uns an die Vereinbarungen mit der FDP halten." Doch außerhalb des Landtags und nach der Bundestagswahl hindert niemand ein CSU-Mitglied oder einen CSU-Mandatsträger daran, im Rathaus mit seiner Unterschrift für rauchfreie Verhältnisse einzutreten.

### Ein aktuelles Argument für rauchfreie Gastronomie:

#### **Studie aus Island:**

### **Rauchverbot senkt Herzinfarktrate bei Nichtrauchern**

Durch das Rauchverbot in öffentlichen Räumen ist in Island die Zahl der Herzinfarkte bei männlichen Nichtrauchern um 21 Prozent gesunken. Das berichtete ein Forscherteam um Thorarinn Gudnason am 31. August 2009 beim Europäischen Kardiologenkongress in Barcelona. Ein bisher ungeklärter Umstand: Bei Frauen konnte kein solcher Rückgang beobachtet werden. In Island ist das Rauchen seit dem 1. Juni 2007 in allen Restaurants und Cafés, an allen Orten, an denen Menschen bedient werden sowie in öffentlichen Gebäuden verboten.

Die isländische Studie (ESC 2009 Abstract No 978) konzentriert sich auf Nichtraucher und zeigt auf, wie Rauchverbote im öffentlichen Raum dazu beitragen können, akute Herzprobleme von Passivrauchern zu reduzieren.

"Eine Reduktion von akuten Herzinfark-

ten um 21 Prozent entspricht einer Rate, die sonst nur mit hochpotenten kardiovaskulären Therapien erreicht werden kann", sagt Studienleiter Thorarinn Gudnason. "Warum es dabei geschlechtsspezifische Unterschiede gibt, bedarf weiterer Untersuchungen."

"Seit das Rauchen immer mehr aus dem öffentlichen Leben verschwindet, liegen uns auch immer mehr Daten über die positiven Effekte solcher gesetzlicher Maßnahmen für die Herzgesundheit vor", kommentiert Eckart Fleck von der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie (DGK) die aktuelle Studie. Es gehe hier um die Vermeidung chronischer Schäden und akuter Erkrankungen, und zwar bei Nichtrauchern genauso wie bei Rauchern. "Deshalb sind weit reichende Rauchverbote aus gesundheitspolitischer Sicht so wichtig", so Fleck.

[www.aerzteblatt.de](http://www.aerzteblatt.de), 31.8.09

## Deutsche Krebshilfe fordert Änderung der Arbeitsstättenverordnung

Auszug aus der Pressemitteilung vom 19. August 2009:

*Für die Deutsche Krebshilfe ist Nichtraucherschutz und damit Gesundheitsschutz nicht verhandelbar: "140.000 Menschen sterben hierzulande jährlich an den Auswirkungen des Tabakkonsums", so Gerd Nettekoven, Hauptgeschäftsführer der Deutschen Krebshilfe. "Allein durch Lungenkrebs sind jedes Jahr bei uns mehr als 40.000 Todesfälle zu beklagen. Daher haben wir kein Verständnis für die Zugeständnisse beim Nichtraucherschutz in der Gastronomie, mit denen die politischen Entscheider in den Bundesländern derzeit auf Wählerfang gehen. Wir appellieren an die Bundesregierung, hier aktiv zu werden und die Arbeitsstättenverordnung zeitnah zu ändern."*

*In Deutschland existiert inzwischen ein unüberschaubarer Flickenteppich aus unterschiedlichen und vor allem uneffektiven Regelungen zur rauchfreien Gastronomie. "Kaum ein Bürger kann nachvollziehen, was die Regelungen derzeit beinhalten", sagt Gerd Nettekoven. "Fest steht, dass wir heute von einem effektiven Nichtraucherschutz in der Gastronomie weiter entfernt sind als noch vor einem halben Jahr. In vielen Gaststätten wird wieder geraucht – dies belastet vor allem die Angestellten in der Gastronomie." Dabei gibt es für einen umfassenden Schutz vor dem Passivrauchen eine breite öffentliche Basis: Mehr als 70 Prozent der Bevölkerung sind Nichtraucher. In zahlreichen Umfragen befürwortete die große Mehrheit einheitliche Regelungen zum*

*Schutz vor dem Passivrauchen.*



*"Diesem Flickenteppich in den Bundesländern könnte die Bundesregierung einen Riegel vorschieben, indem sie die Arbeitsstättenverordnung ändert", so Nettekoven. "Darin sollte ausnahmslos allen Angestellten das Recht auf einen rauchfreien Arbeitsplatz zugebilligt werden, also auch dem Personal in der Gastronomie." Zwar schreibt die derzeitige Verordnung vor, dass Arbeitgeber ausdrücklich verpflichtet sind, die nichtrauchenden Beschäftigten vor den Gefahren des Tabakrauchs am Arbeitsplatz zu schützen. Paragraph 5 Absatz 2 macht jedoch eine Ausnahme bei Arbeitsstätten mit Publikumsverkehr. "Mit der Streichung dieses Absatzes könnten alle Diskussionen um eine rauchfreie Gastronomie sofort beendet werden", erläutert Gerd Nettekoven weiter. "Es ist höchste Zeit zum Handeln."*

## EU-Kommission verlangt mehr Nichtraucherschutz Bayerns Europaministerin ist dagegen

Die EU-Kommission hat die Mitgliedstaaten aufgefordert, das Rauchverbot auszuweiten. Es sollten "verbindliche Rechtsvorschriften für rauchfreie Zonen" geschaffen werden. Sie seien "das einzige Mittel, die Menschen ausreichend vor den gesundheitlichen Risiken des Passivrauchens zu schützen" und müssten ordnungsgemäß durchgesetzt und überwacht werden, schreibt die Behörde in einem Strategiepapier.

Bayerns Europaministerin Emilia Müller (CSU) reagierte als eine der ersten. Sie wies die Vorschläge zurück: "Die Kommission soll sich hier nicht einmischen. Neue EU-Regeln bringen den Nichtraucherschutz nicht voran und verkomplizieren die Rechtslage unnötig. Nicht jedes Problem in Europa ist eine Aufgabe für Europa."

Warum EU-Vorgaben hinderlich für einen wirksamen Nichtraucherschutz sein sollen und die Rechtslage verzwickter werden lassen, begründet die Ministerin jedoch nicht. Kann sie auch nicht. Denn jedes Landesnichtraucherschutzgesetz, insbesondere das im Juli von der CSU/FDP-Koalition verabschiedete, ist ein K.O.-Schlag für einen wirksamen Nichtraucherschutz und macht die Überwachung der zahlreichen Ausnahmen zu einer kostspieligen Angelegenheit, die sich viele Gemeinden, Städte und Landkreise gar nicht oder nur unter Vernachlässigung anderer Aufgaben leisten können.

Wie einfach und leicht kontrollierbar Regelungen zum Nichtraucherschutz

gestaltet werden können, zeigen einige Mitgliedstaaten der EU – solche im warmen Süden wie Italien und solche im kalten Norden wie Schweden und Finnland sowie der große Nachbar Frankreich. Ein Europa der offenen Grenzen erfordert einheitliche Regelungen beim Schutz der Menschen vor den Gesundheitsgefahren, die in allen Ländern in gleicher Weise auftreten.

Während die EU-Kommission "Maßnahmen gegen die Belastung von Kindern und Jugendlichen durch Tabakrauch in der Umgebungsluft und flankierende Maßnahmen, wie wirksame Strategien zur Raucherentwöhnung und Warnbilder auf Verpackungen von Tabakerzeugnissen" fordert, fördern CSU und FDP die gesundheitliche Belastung der jungen Generation. In Diskotheken darf inzwischen ebenso wie in Gaststätten in einem Nebenraum geraucht werden, und in Festzelten, die gerade auf dem Land häufig von Familien aufgesucht werden, sind Jung und Alt voll dem hochgiftigen Schadstoffgemisch Tabakrauch ausgesetzt. Ministerin Müller sollte froh darüber sein, dass Europapolitiker mit Verantwortungsbewusstsein der Tabaklobby Einhalt gebieten.



## Erster Tabakatlas für Deutschland

"Viel zu häufig finden sich Gesundheitsstatistiken versteckt in optisch wenig inspirierenden medizinischen Fachzeitschriften, in Fachbüchern, Berichten und Tabellen", erkannte Prof. Dr. Judith Longstaff Mackay, Senior Policy Advisor der Weltgesundheitsorganisation (WHO), und zog die Konsequenzen: 2002 erschien der erste internationale Tabakatlas, dem jetzt ein erster deutscher Tabakatlas folgte. Er enthält zahlreiche aussagekräftige Grafiken, die das jeweilige Thema – kombiniert mit wenigen Worten – verständlich machen. Das erfreut nicht nur Medienleute und Politiker, sondern auch das breite Publikum.

Der Tabakatlas 2009 für Deutschland wurde vom Deutschen Krebsforschungszentrum in Zusammenarbeit mit dem Bundesgesundheitsministerium und dem Robert-Koch-Institut erarbeitet. Er ist im Steinkopff-Verlag erschienen (ISBN: 978-3-7985-1882-7) und über den Buchhandel für 19,95 € erhältlich. Journalisten erhalten den Tabakatlas kostenlos bei der Pressestelle des Deutschen Krebsforschungszentrums ([presse@dkfz.de](mailto:presse@dkfz.de)). Zusätzlich steht der Tabakatlas als PDF-Datei (27 MB) kostenlos unter [www.tabakkontrolle.de](http://www.tabakkontrolle.de) zur Verfügung.

### Gliederung der 106-seitigen Broschüre:

- 1 Tabakprodukte
- 2 Tabakkonsum und gesundheitliche Folgen
- 3 Passivrauchen und gesundheitliche Folgen



- 4 Ökonomische Aspekte des Rauchens
- 5 Tabakindustrie
- 6 Tabakkontrollpolitik
- 7 Literatur- und Abbildungsverzeichnis

**Auszug aus  
[www.tagesschau.de](http://www.tagesschau.de):**

Beim Tabakkonsum gibt es in Deutschland ein Nord-Süd-Gefälle. Bei den Männern belegen die Bewohner Mecklenburg-Vorpommerns, Bremens und Berlins die Spitzenplätze. Die meisten Raucherinnen gibt es in Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern, Nordrhein-Westfalen, Bremen, Hamburg und Berlin. ▶

**Arme Raucher, wohlhabendere Nichtraucher**

Der Grund für die unterschiedliche Verteilung ist nach Angaben von Martina Pötschke-Langer vom Deutschen Krebsforschungszentrum der geringere soziale Status der Einwohner in den nördlichen Ländern. In den wohlhabenderen Schichten im Süden werde weniger zur Zigarette gegriffen. Die regionalen Unterschiede spiegeln sich auch in den Todeszahlen wider. "Wo viel geraucht wird, wird auch viel gestorben", so Pötschke-Langer. Insgesamt seien jährlich 110.000 Todesfälle auf Nikotinkonsum zurückzuführen.

Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Sabine Bätzing, leitet aus den Erkenntnissen des Tabakatlasses ab, dass die Prävention "weiterhin ganz oben auf der politischen Agenda stehen muss." Rauchen sei das größte vermeidbare Gesundheitsrisiko unserer Zeit - dennoch rauchte bis heute fast ein Drittel der Bevölkerung.

**Viele junge Raucher in den neuen Ländern**

Laut Tabakatlas rauchen deutlich mehr der erwachsenen Männer (34,8 Prozent) als Frauen (27,3 Prozent) aus der gleichen Altersschicht. Dagegen überwiegen unter Deutschlands Jugendlichen die weiblichen Raucher. So rauchen 16,2 Prozent aller Mädchen zwischen 12 und 17 Jahren, aber nur 14,7 Prozent der Jungen in dieser Altersgruppe. Bei der regionalen Verteilung in dieser Altersgruppe zeigt sich ein klares Ost-West-Gefälle. So liegt die Raucherquote in den neuen Bundesländern unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen bis 20 Jahre bei rund 30

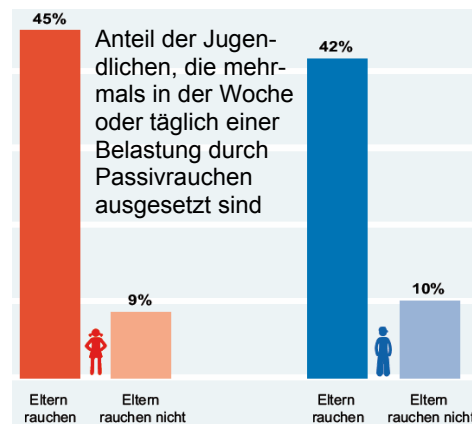
Prozent, in Westdeutschland liegt sie rund zehn Prozentpunkte darunter.

Insgesamt raucht knapp mehr als ein Viertel der Tabakkonsumenten nur gelegentlich. 30 Prozent gelten als sehr starke Raucher - sie konsumieren 20 oder mehr Zigaretten pro Tag. Bei den Männern finden sich die starken Raucher vor allem bei den über 40-Jährigen. Bei den 50- bis 59-jährigen Rauchern sind dies 46 Prozent.

**Einfluss von Bildung und sozialem Status**

Auch Bildung und der soziale Status beeinflussen das Rauchen. So rauchen 42 Prozent der männlichen Hauptschüler im Alter zwischen 12 und 17 Jahren, laut Tabakatlas aber nur 18 Prozent der gleichaltrigen Gymnasiasten. Bei Erwachsenen zeigt sich ein ähnliches Bild. So rauchen 59 Prozent aller männlichen Gebäudereiniger, aber nur 15 Prozent aller Elektroingenieure. Bei den Frauen rauchen 47 Prozent aller Stewardessen, aber nur 14 Prozent aller Gymnasiallehrerinnen.

**Rauchen der Eltern und Passivrauchen bei 14- bis 17-Jährigen**



**Zigarettenautomaten in Weimar 2007 und 2009**



Seit 2007 nimmt sich NID-Mitglied Doreen Otto-Pfütze der Zigarettenautomaten in Weimar an und drängt auf die Reduzierung und langfristig auf die Abschaffung dieser öffentlich zugänglichen stummen Verkäufer von gesundheitsschädlichen Produkten. In vielen Stunden "Stadtbesichtigung" hat sie die Standorte der Zigarettenautomaten und andere Tabakbezugsquellen aufgesucht und das Ergebnis in einer umfangreichen Dokumentation festgehalten. Die Aufstellung umfasst auch alle Zigarettenautomaten, die gegen die freiwillige Selbstverpflichtung der Tabakindustrie verstoßen.

Das erfreuliche Ergebnis ihrer Bemühungen war, dass der Stadtrat von Weimar im Januar 2009 beschlossen hat, die Zahl der Zigarettenautomaten

zu verringern. Ausgelaufene Verträge sollen nicht verlängert und die Automaten aufgestellt werden, rechtswidrig aufgestellte Automaten zu entfernen. Der Beschluss des Stadtrats sah auch vor, Kinder- und Jugendeinrichtungen auf den nahen Tabakwarenverkauf hinzuweisen und darüber zu informieren, dass dies von der Stadt nicht erwünscht ist.

Ein halbes Jahr später erkundete Doreen Otto-Pfütze, ob dem Beschluss auch Taten gefolgt sind. Sie stellte fest, dass ein Zigarettenautomat im Umfeld einer Schule/Kindertagesstätte abgebaut wurde und ein weiterer Automat vor einem Jugendzentrum versetzt wurde. Ein dritter Automat direkt an einer Jugendherberge soll mit Auslaufen des Vertrages Ende 2009 abgebaut werden. Resümee: Die Umsetzung lässt noch einiges zu wünschen übrig. Mit der aktuellen Bestandsaufnahme soll der Stadtrat zu konsequentem Handeln bewegt werden.



## Paradoxe Intention

"Trample nicht in die Pfützen!", ermahnt die Mutter ihren Sprössling. Und was tut der? Er kann der Versuchung nicht widerstehen, auf die ihn seine Mutter aufmerksam gemacht hat. Ist das nicht paradox? Nun macht er gerade das, was er nicht tun wollte oder nicht tun sollte. Das ist keine böse, sondern eher eine widersinnige Absicht, wie der Begriff "Paradoxe Intention" übersetzt werden könnte.

Die paradoxe Intention wird in der Psychotherapie dazu genutzt, Blockierungen oder Hemmungen aufzulösen. Bei chronischen Einschlafstörungen verhindert der verzweifelte Versuch, nun endlich einzuschlafen, das Versinken in erholsamen Schlaf. Erst nachdem der Patient vom Therapeuten den Auftrag erhalten hatte, im Bett wach zu bleiben und die Augen offen zu halten, schlief er alsbald ein.

Ähnlich paradoxe Reaktionen kann es geben, wenn wir mit Ermahnungen oder Anweisungen versuchen, unsere Kinder vom Rauchen abzuhalten. Ein dem Kinde eigener Widerstand gegen das Rauchen könnte durch das Gebot der Eltern aufgehoben und damit unwirksam gemacht werden. Rauchen erscheint dem Kind nun als eine Option, die ihm wegen seines Alters vorläufig verwehrt wird. Wie ihm die Realität zeigt, scheint es zeitgemäß, sich gegen Rauchverbote zu wehren. Warum nicht auch ich?

Die Tabakindustrie versteht es meisterhaft, paradoxe Intentionen zu set-

zen. "Wir wollen nicht, dass Kinder und Jugendliche rauchen" tönt sie öffentlich. Aber natürlich wollen sie das, die Herrschaften von der Drogensparte. "Wir müssen sie (die Kinder) so früh wie möglich an den Haken bekommen", heißt es in geheimen internen Dokumenten. "Das Rauchen ist etwas für reife, erwachsene Personen, die mit unseren Produkten verantwortungsvoll umgehen können", lautet dagegen die offizielle Botschaft.

Will man damit Heranwachsende vom Rauchen abhalten? Aber nein – im Gegenteil: Das Rauchen wird zum Erwachsenensymbol hochstilisiert, damit es für werdende Erwachsene zur verlockenden Herausforderung wird. Wer von unseren Jüngsten will nicht schon reif und erwachsen wirken? Insofern hat die Tabakwerbung auch kein Problem mit älteren Models auf ihren bunten Plakaten. Rauchende Kinder als Werbebotschafter würden auch auf Kinder abstoßend wirken. Coole Erwachsene in jugendlichen Posen dagegen laden zum Nacheifern ein.

Und die auf den Packungen aufgedruckten Warnungen – schrecken die nicht ab? Rauchen schadet der Gesundheit und gefährdet das Leben. Das weiß inzwischen jedes Kind. "Spiele nicht mit deiner Gesundheit!", mahnen die Aufdrucke. Doch es ist wie mit den Pfützen. Man muss doch einfach mal probieren, was da passiert. Mal sehen, ob das auch stimmt, was die da schreiben. Die Tabakindustrie hat kein Problem mit den Warnungen. Ja, sie ko- ▶



kettiert selbst mit der Gesundheits-schädlichkeit ihrer Produkte. Sie ist sich sicher: Hätten ihre Erzeugnisse den gleichen Charme wie etwa Müsliriegel – kein Kind würde sich darum reißen. Der Tabak lockt mit dem Risiko. Es schreckt Kinder nicht ab, sondern zieht sie in seinen Bann.

Was also soll Heranwachsende vom Rauchen abhalten, wenn nicht Belehrungen, Warnungen und Verbote? Dazu müssen wir uns erst vergegenwärtigen, wie es überhaupt zum Rauchen kommt. Rauchen ist im Unterschied zum Atmen keine angeborene, sondern eine erlernte Verhaltensweise. Das Einatmen frischer Luft erfolgt spontan. Gegen das Einatmen von Tabakrauch wehrt sich der gesunde Organismus ebenso spontan. Beim Erlernen des Rauchens muss diese Schutzfunktion betäubt und außer Kraft gesetzt werden. Das kostet Überwindung. Um sich dieser Herausforderung zu stellen bedarf es schon eines starken äußeren Antriebs.

Den stärksten Antrieb für gezieltes Lernen setzen die faszinierenden Möglichkeiten der menschlichen Lebenskultur, die nur durch Erwerb von Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erschließen sind. Was alles zu dieser Kultur gehört, vermitteln greifbare Vorbilder. Das sind erst die Eltern, später auch Spielgefährten, Erzieher, Lehrer und Freunde. Schließlich tun die Medien ein Übriges, um den erstrebenswerten Way of Life zu präsentieren. Nach Laufen, Sprechen, Lesen, Schreiben und Rechnen lernt der Mensch schließlich auch das Rauchen als vermeintlich untrennbaren Bestandteil menschlicher Lebensweise kennen. Wohin man schaut, wird ge-

raucht. Die Allgegenwärtigkeit des Rauchens im gesellschaftlichen Alltag ist für junge Menschen ein wirksames Motiv, um sich trotz aller Gegen Gründe und innerer Widerstände das Rauchen anzueignen.

Wenn sie sich entschließen, mit dem Rauchen anzufangen, unterliegen Kinder und Jugendliche meist einer paradoxen Intention – einer Absicht, die sich ins Gegenteil verkehrt. Sie wollen Unabhängigkeit beweisen und landen in einer fast immer lebenslangen Abhängigkeit vom Nikotin. Sie möchten ein selbstbestimmtes Leben führen und widersetzen sich daher den speziell an sie adressierten Rauchverbote, aber ohne es zu wollen, hängen sie schließlich am Haken der Tabakindustrie, die mit ihnen als Dauerkunden ihr großes Geschäft macht. Es war also gar nicht so verkehrt – findet die Tabaklobby – sich für ein Rauchverbot bis zu 18 Jahren stark zu machen.

Das Einzige, was ihre perfiden Interessen wirklich gefährdet, ist das Verbanen des Rauchens aus dem gesellschaftlichen Alltag. Kinder und Jugendliche dürfen das Rauchen nicht als selbstverständlichen Teil menschlicher Lebenskultur wahrnehmen. Wenn ihre Umwelt konsequent rauchfrei ist, werden sie auch nicht in Versuchung kommen, den von Natur aus abstoßenden Rauch zu schlucken. Die jungen Neugierigen müssten dann auch niemandem beweisen, dass sie's auch können. Es gibt noch so viel anderes zu lernen und zu entdecken! Nur wer etwas aus sich macht, wird eine starke Persönlichkeit, die selbstbestimmt durchs Leben geht.

*Dr. Wolfgang Schwarz*

## Männer durch Passivrauchen besonders gefährdet

Tabakrauch und der Rauch von Lebensmittelöl sowie von Holz erhöht das Risiko von Herz-Kreislauf-Erkrankungen – bei Männern stärker als bei Frauen. Diese Erkenntnis gewannen Joyce Evans und Kollegen von der University of Kentucky (USA) aus ihrer Studie an 43 gesunden Nichtrauchern (21 Männer und 22 Frauen). Schon bei kleinen Dosen und nur 10 Minuten Aussetzung konnten die Wissenschaftler die potenziell schädlichen Auswirkungen auf das Kreislaufsystem von Männern und Frauen nachweisen. Dabei unterscheiden sich die Auswirkungen, die nach kurzer Zeit zu beobachten sind, nicht von denen einer Langzeitexposition. Die Wissenschaftler haben die Ergebnisse ihrer Studie auf der Jahresversammlung der American Physiological Society im April 2009 in New Orleans vorgestellt.

Der vom Sympathikus verursachte Bluthochdruck, auch Erwartungshochdruck (fight and flight) genannt, macht den Körper handlungsbereit, kann aber schädlich sein, wenn er zu lange anhält. Die Frauen reagieren auf Passivrauch eher durch eine parasympathische Reaktion (rest and digest), die den Blutdruck herabsetzt. Für die Studie haben die Wissenschaftler ihre 43 Probanden mit einem Durchschnittsalter von 35 Jahren für kurze Zeit nacheinander geringen Mengen von Tabakrauch, Rauch von Lebensmittelöl und Rauch von Holz in einer 3 x 3 Meter großen Kammer ausgesetzt und die Reaktion auf Kreislauf und Atmung gemessen.

Besonders bei Männern verändert das

Einatmen von Rauch die Atmung, erhöht den Blutdruck in den peripheren Arterien und verstärkt den Sympathikustonus. Die Frauen können demnach die Einwirkung von Rauch besser überstehen, was ihren Kreislauf betrifft, weil ihr vegetatives System "gesünder" reagiert und eher parasympathisch angeregt wird. Joyce Evans war überrascht, "dass wir mit dieser geringen Exposition bereits statistisch signifikante Ergebnisse erhalten haben. Wenn wir diese Auswirkungen mit geringeren Expositionen entdecken können, dann ist der Schaden für die öffentliche Gesundheit, der von Zigaretten und anderen Rauchpartikeln ausgeht, unterschätzt worden." [www.the-aps.org](http://www.the-aps.org)

**Zusatzinformation:** Das vegetative Nervensystem, auch autonomes Nervensystem genannt, kann nicht willentlich gesteuert werden. Es reguliert alle lebensnotwendigen Funktionen, wie Atmung, Herzfrequenz, Blutdruck, Energieproduktion, Verdauung und Stoffwechsel. Das vegetative Nervensystem besteht aus dem **Sympathikus** ("Anspannungsnerv") und dem **Parasympathikus** ("Entspannungsnerv"). Diese beiden Systeme arbeiten antagonistisch, also gegenläufig. Wird der Mensch mit einer Gefahrensituation konfrontiert und der Fluchtinstinkt aktiviert, ist der Sympathikus deutlich aktiver als der Parasympathikus. Unter solchen Bedingungen kann der Körper Höchstleistungen vollbringen. Nach dem Ende dieser Anspannungsphase wird der Parasympathikus deutlich aktiver als der Sympathikus. Funktionen wie Erholung, Regeneration und Reparatur stehen hierbei im Vordergrund.

## Rauchen fördert Zahnerkrankungen

Das Robert Koch-Institut (RKI), Berlin, hat Heft 47 der Gesundheitsberichterstattung des Bundes der Mundgesundheitsgewidmet und die zu diesem Thema derzeit vorliegenden Daten zusammengetragen. In zwei von zahlreichen Tabellen zu den oralen Kennwerten und sozioökonomischen sowie mundgesundheitsbezogenen Einflussfaktoren bei Erwachsenen wird auch das Rauchverhalten aufgeführt:

Einflussfaktoren auf die Zahngesundheit bei 35- bis 44-Jährigen			
Rauchverhalten	Kariesbefall (Index)	Wurzelkaries	CPI-Grad 3 und 4
Nichtraucher	13,6	4,2 %	68,7 %
Ex-Raucher	14,8	5,6 %	70,2 %
Raucher	15,3	19,4 %	80,0 %

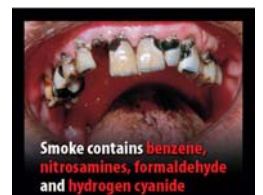
Einflussfaktoren auf die Zahngesundheit bei 65- bis 74-Jährigen			
Rauchverhalten	Kariesbefall (Index)	Wurzelkaries	CPI-Grad 3 und 4
Nichtraucher	22,0	33,0 %	86,1 %
Ex-Raucher	21,7	35,3 %	88,8 %
Raucher	23,3	47,5 %	96,0 %

Damit wird deutlich, dass das Rauchen einen wichtigen Kostenfaktor bei der Zahnbehandlung darstellt. Das RKI schreibt auf Seite 27: "Der Tabakkonsum erhöhte das Risiko für Parodontalerkrankungen auf das 7-fache.

Die **Zahnkaries** ist eine Zerstörung der so genannten Zahnhartsubstanzen, zu denen der Zahnschmelz, das Dentin und der Zahnzement zählen. Hervorgehoben wird die Zahnkaries durch Säuren aus dem Stoffwechsel von Bakterien, die sich im Zahnbelag (Plaque) ansiedeln. Zahlreiche biologische, sozioökonomische und Verhaltensfaktoren beeinflussen den Krankheitsprozess. So wird die Karies durch häufigen Verzehr zuckerhaltiger Nahrungsmittel wesentlich begünstigt. Auch das Rauchen spielt eine bedeutende Rolle für die Bildung von Karies, insbesondere von Wurzelkaries.

Wenn eingeschätzt werden soll, wie stark die Bevölkerung von Erkrankungen des Zahnhaltapparates betroffen ist, dann sollte neben der Anzahl der

erkrankten Zähle pro Person auch eine Einschätzung des Schweregrades erfolgen. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) favorisiert den **Community Periodontal Index (CPI)**, der auf Sondierungstiefen basiert. Für den CPI werden die Zähne nach dem Krankheitszustand (Grad 0: keine Blutung, Grad 1: Reizblutung, Grad 2: Zahnstein, Grad 3: Sondierungstiefe 4-5 mm, Grad 4: Sondierungstiefe  $\geq$  6 mm) klassifiziert.



Ratschlag: Vermeidbares vermeiden, Unvermeidbares mildern.



## Rauchen und Komasaufen hängen zusammen

Einige Jugendliche betrinken sich bis zur Besinnungslosigkeit. Bei starken jugendlichen Rauchern ist die Neigung zum "Komasaufen" besonders häufig festzustellen.

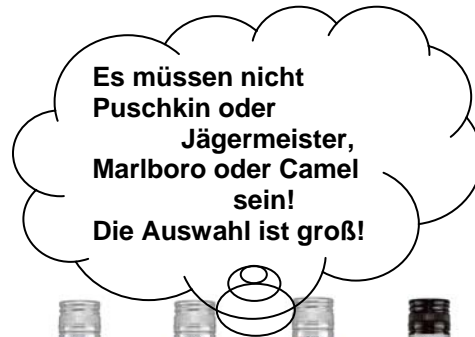
Diesen Zusammenhang haben nun US-Forscher nachgewiesen. Gemeinsam mit seinen Kollegen hat Professor Brian Daly von der Temple University in Philadelphia die anonym gesammelten Umfragedaten von 2 450 Schülern ausgewertet, die auf die High School gehen (weiterführende Schule). Diese Daten sind nach Geschlecht und nach Herkunft sortiert worden, unterschieden haben die Wissenschaftler zwischen Afroamerikanern, Latinos und weißen Amerikanern. Laut dem Fachmagazin "Eurekalet" besteht bei weißen jugendlichen Amerikanern verglichen mit Afroamerikanern ein erhöhtes Risiko, dass sie entweder starke Raucher oder starke Trinker sind.

Beide Gruppen zeigen aber die gleiche Wahrscheinlichkeit, dass die beiden Drogen Alkohol und Zigaretten gleichzeitig in extremem Maß konsumiert werden. Daly hat sich auf dem Jahrestreffen der American Psychological Association dafür ausgesprochen, Aufklärungs- und Bildungsprogramme einzuführen, die sowohl die Gefahren des Rauchens als auch des Komasaufens berücksichtigen und nicht nur einseitig orientiert sind. Auch in Deutschland steigt die Zahl der Schüler, die sich bis zur Bewusstlosigkeit betrinken.

Eine Studie der Gmünder Ersatzkasse (GEK) hat jüngst ergeben, dass selbst ein Krankenhausaufenthalt infolge ei-

ner Alkoholvergiftung 17 Prozent der Jugendlichen nicht von ihrem Trinkverhalten abrücken lässt. Sie konsumieren später gleich viel oder sogar noch mehr Alkohol.

*www.die-topnews.de, 10.8.09*



## Tabakkonzerne umwerben Afrika als Absatzmarkt

Nach dem Artikel "Big Tobacco's War for Africa" aus Time Europe vom 10.8.09

In den westlichen Industrieländern geht das Geschäft mit der Zigarette als Folge von Gerichtsprozessen, Rauchverböten, Steueranhebungen und Werbebeschränkungen immer mehr zurück. Die USA bilden bei diesem Trend die Vorhut, die europäischen und andere Länder folgen. Zwar gibt es außerhalb dieses Bereichs bevölkerungsreiche Staaten, in denen der Anteil der Raucher höher als in den westlichen Industrieländern ist und noch zunimmt, insbesondere China und Rußland; doch auch hier beginnen die verantwortlichen Politiker die Gefahr für die Gesundheit der Bevölkerung zu erkennen und reagieren darauf.

Was liegt da für die Tabakkonzerne näher als die Suche nach neuen entwicklungsfähigen Märkten für ihre gesundheitsschädlichen Produkte. Dabei ist besonders Afrika in ihren Blickwinkel geraten. Dieser Kontinent hat bisher den geringsten Raucheranteil in der Welt, weil sich die Menschen wegen ihrer Armut Zigaretten einfach nicht leisten konnten. Dies zu ändern haben sich die Tabakmultis zum Ziel gesetzt. Sie exportieren Zigaretten in die afrikanischen Länder und gründen dort vereinzelt auch Fabriken. Es wird teilweise heftig um Marktanteile konkurriert.

Zwar bedeutet für einen armen Afrikaner der Kauf einer Packung Zigaretten eine Ausgabe, die sein normales Budget nicht hergibt. Aber die Einzelhändler haben sich als Abhilfe den Verkauf einzelner Zigaretten ausgedacht. Damit können sie auch die Armen und sogar

die Jugend erreichen. Der Raucheranteil bei den Jugendlichen ist stellenweise sogar höher als bei den Erwachsenen. Das besondere Problem liegt darin, dass die betroffenen Schichten gering gebildet sind und damit auch über die Gefahren des Rauchens wenig wissen. Und wenn sie ihre Zigaretten einzeln kaufen, bekommen sie nicht einmal die Warnhinweise auf den Packungen zu Gesicht - sie, die diese Information am nötigsten brauchen. Auch wenn die Tabakkonzerne den Einzelverkauf von Zigaretten nicht erfunden haben, sehen sie ihn sicher nicht ohne Wohlwollen.

Wie nicht anders zu erwarten ziehen die Tabakkonzerne auch in Afrika ihre bekannten Register der Verführung und Beschwichtigung. Im Fernsehen wird das Rauchen als Merkmal höheren gesellschaftlichen Status und damit als erstrebenswert dargestellt, in der Öffentlichkeit treten die Tabakkonzerne als Wohltäter im sozialen Bereich und beim Ausbau der Infrastruktur auf. Und für die Gewinnung der politischen Schicht hat man luxuriöse Veranstaltungen im Programm. Damit entstehen Abhängigkeiten, gegen die es Kritiker mit sachlichen Argumenten schwer haben.

Während diese Entwicklung für die Tabakkonzerne nur den Beginn einer guten Geschäftsentwicklung bedeutet, sehen die Gesundheitspolitiker darin eine tickende Zeitbombe für die Gesundheit der Bevölkerung. Aber langsam setzt auch in den politischen ▶

Kreisen der afrikanischen Ländern ein Umdenken ein. Die Zeit drängt allerdings. Die Maßnahmen zur Eindämmung des Rauchens müssen wirken, bevor die Epidemie dieser Sucht Afrika überschwemmt. Dem von der "World Health Assembly" 2003 verabschiedeten Rahmenprogramm zur Tabakkontrolle, mit dem das Rauchen durch eine Kombination von Verboten und Steuern zurückgedrängt werden soll, haben

sich immerhin auch 39 afrikanische Staaten angeschlossen. Doch das Problem kann wirksam nur durch Aufklärung der Menschen an der Basis gelöst werden. Denn es zeigt sich oft, dass bei den Menschen völlige Unkenntnis über die Gefahren des Rauchens besteht und schon die einfache Information darüber zu einer Änderung der Einstellung und des Verhaltens führt. *Volkmar Fiedrich*

**EDITION VORSORGE**  
(Hilf)

*für den Fall, dass ...*

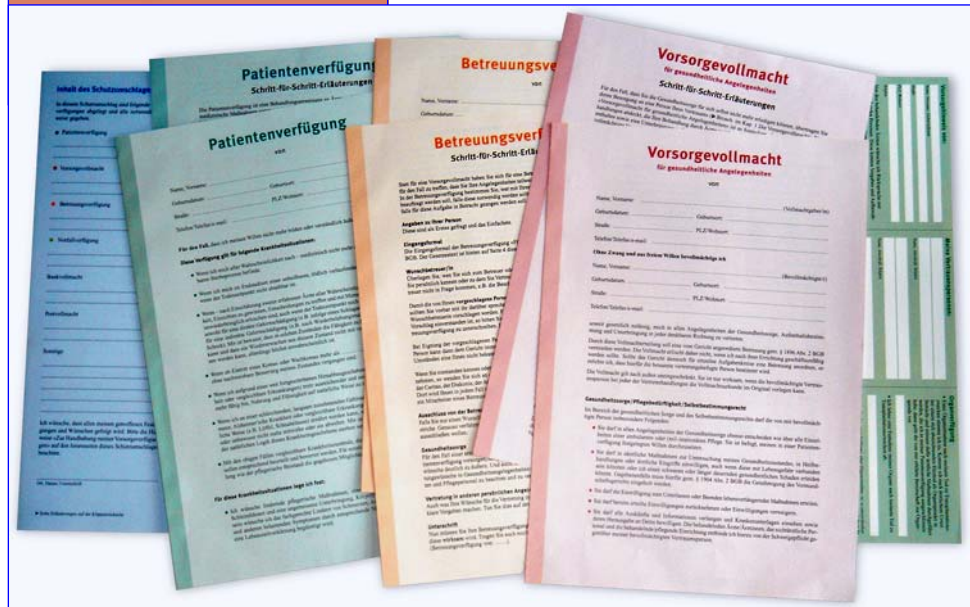
**Patientenverfügung  
Vorsorgevollmacht  
Betreuungsverfügung**

*einfach • sicher • verbindlich*

- Was Sie wissen und beachten müssen – in der Begleitbroschüre
- Was Sie unbedingt regeln sollten – in einwandfreien Verfügungen
- Was Sie regeln möchten – wählen Sie in den Formularen selbst aus
- Schritt-für-Schritt-Erklärungen unterstützen Sie dabei

Auch Nichtraucher können erkranken und sterben. Seit 1. September 2009 ist das Gesetz zur Patientenverfügung in Kraft. Für diejenigen, die sich über die neue Rechtslage informieren und Formulare mit Erklärungen beschaffen wollen, bietet der Lothar Fietzek Verlag eine Vorsorgemappe für 5,95 € zuzüglich 1,95 € Porto an.

Bestelladresse: LFV Auslieferung  
c/o Wir Packen's  
Bessemerstr. 14  
40699 Erkrath  
☎ 02104/93775526  
lf-verlag@wir-packens.de



## Japan Tobacco International finanziert Hiroshima-Gedenkstein in Wien

Es ist schon sehr makaber. Ausgerechnet ein Unternehmen, das Produkte herstellt, die Krankheit, Siechtum und Tod verursachen, finanziert einen Gedenkstein für die Opfer des Atombombenabwurfs über der japanischen Stadt Hiroshima. Der Stein des Mahnmals ist ein Originalstück aus dem damals zerbombten Rathaus der Stadt aus dem Land der aufgehenden Sonne. Aber vielleicht missverstehen wir den Vorgang. Es könnte ja sein, dass der japanische Tabakkonzern damit deutlich machen will, dass seine Produkte genauso verwerflich sind wie die Atombomben.

Doch halt: Schaut man sich die Webseite des weltweit drittgrößten Tabakunternehmens an, so merkt man, dass diese "hehre" Vermutung ein Irrtum ist. Denn zu "Rauchen und Gesundheit" heißt es: "JTI ist sich der Tatsache bewusst, dass es sich bei Zigaretten um ein legales, wenn auch kontroverses Produkt handelt." Klickt man dann auf die Verweise auf nähere Informationen zu diesem Thema, dann gibt es diese nur auf Englisch, auch wenn man vorher als Sprache Deutsch gewählt hat. Warum diese Seite absichtlich in Englisch gelassen worden ist, wie ein Hinweis anzeigt, wird allerdings nicht begründet.

In der englischen Fassung über "Rauchen und Gesundheit" ist immer wieder davon die Rede, dass "Public Health Authorities", also Experten des öffentlichen Gesundheitswesens, festgestellt hätten, dass Rauchen schädlich sei. Keine Rede ist davon, dass die Tabak-

industrie seit Jahrzehnten über die Schädlichkeit des Rauchens Bescheid weiß und ständig darum bemüht war und ist, das Ausmaß der Gesundheitsschädigung herunterzuspielen.

Mit der Finanzierung des Gedenksteins unter reger Beteiligung von Politikern – der Wiener Bürgermeister Michael Häupl enthüllte das Mahnmahl – versucht der Tabakmulti (mit Österreich verbindet ihn vor allem der Kauf von Austria Tabak), die Sympathien der Öffentlichkeit zu gewinnen, mit anderen Worten: Public Relations zu betreiben. Letztlich dienen alle Maßnahmen dazu, die Akzeptanz des Rauchens zu erhalten.

## In Deutschland ist es die Körber-Stiftung

Der Ingenieur Kurt A. Körber erwarb mehr als 200 Patente. Seine Millionen machte er mit der Herstellung von Maschinen zur Herstellung von Zigaretten. Noch zu seinen Lebzeiten gründete er eine Stiftung, deren Aufgabe er mit "an der Gestaltung unserer gesellschaftlichen Zukunft mitwirken" definierte. Ihm ist zugute zu halten, dass er zu seinen Lebzeiten (er starb 1959) nicht gewusst hat, wie verheerend sich die Produkte "seiner" Maschinen auf die Gesundheit der Menschen auswirken und die Zukunft *missgestalten*. Durch die umfangreichen Aktivitäten der Stiftung, die am 7. September den 100. Geburtstag des Gründers feierte, kommt es zu einer Unzahl von Kontakten zwischen Tabakindustrie und Politik sowie zu deren Verflechtung.

## Philip Morris zu Millionenzahlung verurteilt

Wegen des Todes einer Raucherin an Lungenkrebs ist der US-Tabakkonzern Philip Morris zu einer Entschädigungszahlung in Höhe von 13,8 Millionen Dollar (ca. 10 Millionen Euro) verurteilt worden. Das Geschworenengericht in Los Angeles traf diese Entscheidung am 24. August 2009 mit neun zu drei Stimmen. Sie markiert eine neue Etappe in einem seit mehr als acht Jahren währenden Rechtsstreit.

### Ursprünglich 18 Milliarden Dollar

Die inzwischen verstorbene Betty Bullock hatte Philip Morris im April 2001 wegen Betrugs und Verletzung der Sorgfaltspflicht bezüglich seiner Produkte auf Schadenersatz verklagt. Im folgenden Jahr sprach ein Geschworenengericht den Konzern schuldig und setzte die Strafe auf eine Rekordhöhe von 28 Milliarden Dollar fest. Die Summe wurde später auf 28 Millionen Dollar herabgesetzt, doch auch dieses Urteil wurde von einem Berufungsge-

richt aufgehoben.

Betty Bullock, die im Alter von 17 Jahren zu rauchen begonnen hatte, starb im Februar 2003 mit 64 Jahren an Lungenkrebs. Danach trat ihre Tochter als Klägerin auf. Ihr wurden nun die 13,8 Millionen Dollar zugesprochen. Der Tabakkonzern nannte auch diese Summe "auf verfassungswidrige Weise überhöht". Ob das Unternehmen erneut Berufung einlegen würde, war zunächst unklar.

Die Geschworenen konnten zu keinem einmütigen Urteil gelangen. Einer der drei Verfechter des Minderheitsvotums, Matt Reed, stimmte nach eigener Aussage dagegen, weil er das jetzige Strafmaß für zu niedrig hielt: "13,8 Millionen reichen zur Abschreckung nicht aus." Poulet Minasian fand die Summe dagegen angemessen, zumal Betty Bullock die Möglichkeit gehabt habe, mit dem Rauchen aufzuhören.

*www.focus.de, 25.8.09*

## Experten rechnen mit sechs Millionen Tabak-Toten

Mediziner und Wirtschaftsforscher haben die künftigen Folgen des Tabakkonsums abgeschätzt. Allein im kommenden Jahr rechnen sie mit weltweit rund sechs Millionen Toten und wirtschaftlichen Schäden von einer halben Billion Dollar – Tendenz steigend.

Die Industriestaaten sind auf dem besten Weg, zu einer großen Nichtraucherzone zu werden. Doch global gesehen kennen die Zahlen zum Tabakkonsum nur eine Richtung: nach oben. Insbesondere in den Schwellen- und Entwicklungsländern steigt die Zahl der

Raucher stark an. Die American Cancer Society und die World Lung Foundation haben jetzt die dritte Ausgabe ihres "Tobacco Atlas" veröffentlicht, ein Kompendium aus aktuellen Erkenntnissen über den weltweiten Tabakkonsum mit erschreckenden Zahlen.

5,5 Millionen Menschen werden demnach allein in diesem Jahr weltweit an den Folgen des Tabakkonsums sterben. Damit sei Tabakkonsum für den Tod jedes zehnten Menschen verantwortlich, heißt es in dem Bericht. Im Jahr 2010 werde die Zahl der To- ▶

desopfer voraussichtlich auf sechs Millionen steigen, 2020 könnten es sieben und 2030 bereits mehr als acht Millionen sein. Hält dieser Trend an, wären dies bis zum Ende des Jahrhunderts insgesamt rund eine Milliarde Tote. Im 20. Jahrhundert seien dagegen "nur" 100 Millionen Tabak-Tote zu beklagen gewesen.

### Enorme wirtschaftliche Schäden

Allein an den Krebserkrankungen, die durch das Rauchen verursacht werden, dürften dem Bericht zufolge im Jahr 2015 mehr als zwei Millionen Menschen weltweit sterben. Bis 2030 seien 83 Prozent dieser Todesfälle in Ländern mit mittleren und niedrigen Einkommen zu erwarten. Dabei sei der Tabakkonsum als einzige aller Krebsursachen "vollständig vermeidbar" durch bewährte Präventions- und Politikstrategien wie höhere Steuern, Werbeverbote und Warnungen auf Zigarettenschachteln, betonen die vier Mediziner und Wirtschaftswissenschaftler, die den Tabak-Atlas verfasst haben.

Abgesehen von der menschlichen Tragödie sind auch die ökonomischen Schäden des Tabakkonsums beträchtlich: Behandlungskosten, verlorene Produktivität und Umweltschäden kosteten die Volkswirtschaften der Welt jährlich rund 500 Milliarden Dollar, schätzen die Experten. Darin enthalten sind auch Steuerausfälle, denn Zigaretten gehören zu den meistgeschmuggelten Konsumgütern überhaupt.

### Schneller Anstieg des Tabakkonsums in armen Ländern

In den Industrieländern ist der Tabakkonsum auf dem Rückzug. Global aber zeigt sich ein vollkommen anderes Bild:

Vor allem in ärmeren Ländern steigen die Raucherzahlen rapide.

- Seit 1960 hat sich die Tabakproduktion in Ländern mit geringen und mittleren Ressourcen verdreifacht, in den reichen Staaten dagegen halbiert.

- Im Jahr 2010 werden 72 Prozent aller Menschen, die an tabakbedingten Krankheiten sterben, aus Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen kommen.

- Insgesamt rauchen eine Milliarde Männer und 250 Millionen Frauen regelmäßig. In den Industrieländern beträgt der Raucheranteil unter Männern 35 Prozent, in den Entwicklungsländern 50 Prozent. Bei den Frauen ist der relative Unterschied mit 9 zu 22 Prozent noch größer.

- In China rauchen inzwischen fast 60 Prozent aller Männer und konsumieren dadurch mehr als 37 Prozent der Weltjahresproduktion an Zigaretten.

- Tabakkonsum wird voraussichtlich rund 250 Millionen der heute lebenden Kinder und Jugendlichen töten. Allein 50 Millionen Chinesen, hauptsächlich Jungen, werden vorzeitig durch Krankheiten in Zusammenhang mit Tabakkonsum sterben.

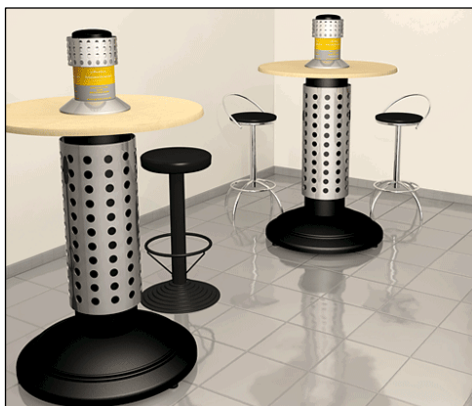
Die Autoren des Berichts warnen vor gravierenden Problemen in armen Ländern. So seien die schwächeren Gesundheitssysteme weniger gut in der Lage, die Folgen des Rauchens zu lindern. Zudem müssten Menschen in Entwicklungsländern für die Finanzierung ihrer Nikotinsucht einen wesentlich größeren Anteil ihres Einkommens aufwenden – Geld, das dringend gebraucht werde für Lebensmittel, Medikamente und andere Güter.

*www.spiegel.de, 26.8.09*

## Tabakqualm im Flughafengebäude von Madrid

Einen Raum ohne Decke und mit offener Tür stellt die Flughafenverwaltung Madrid/Barajas den Nikotinsüchtigen zur Verfügung. Mit Kohlefiltern ausgestattete Absaugeinrichtungen an Rohr-tischen sollen dafür sorgen, dass kein Tabakrauch nach außen dringt. Sie sind jedoch weitgehend unwirksam, weil die Belüftungsanlage der großen Halle für starke Luftströmungen sorgt, durch die große Mengen des Tabakrauchs statt in die Filter in die Höhe gesaugt und verteilt werden. Kein Wunder also, dass Fluggast Wolfgang Weege die Luftqualität im Gebäude als schlecht empfand und sich bei der Flughafenverwaltung beschwerte. Die Antwort fiel jedoch nicht zufrieden stellend. Aber es keimt Hoffnung auf: Die spanische Gesundheitsministerin Trinidad Jiménez verkündete im Au-

gust, dass die Gesellschaft reif sei, um an allen öffentlichen Orten das Rauchen zu verbieten.



Weit gehend wirkungslos sind solche Rohr-tische. Sie können den Tabakqualm den Erkenntnissen der Lüftungstechnik zufolge nur unzureichend einsaugen.



## Ab 2010 Nichtrauchererschutz auch in Zypern

Das zyprisch-griechische Parlament hat ein "Gesetz zum Schutz der Gesundheit" beschlossen, das am Neujahrstag 2010 in Kraft treten soll. Dann ist das Rauchen in geschlossenen Gebäuden strikt verboten. Verstöße können mit einer Geldstrafe von bis zu 2 000 € geahndet werden. Vom Rauchverbot ausgenommen sind die eigene Wohnung sowie offene Höfe, Gärten, Außenanlagen und Freiflächen. Ausnahmslos rauchfrei bleiben Schulen

und medizinische Einrichtungen, also Krankenhäuser und Arztpraxen. Allerdings gilt auch im Südteil der Insel: keine Regel ohne Ausnahme: Der Gesetzgeber hat die Arbeitgeber verpflichtet, Gelegenheit zum Rauchen in Form einer "geschlossenen Raucherzone mit Lüftungsanlage" bereitzustellen. Gaststätten mit mehreren Räumen wird vorgeschrieben, einen Raucherraum einzurichten.

[www.news.northcyprus.de](http://www.news.northcyprus.de), 3.9.09

## Nichtraucherschutz in der Türkei

In der Türkei gilt seit 13. Juli 2009 ein striktes Rauchverbot überall dort, wo Menschen öffentlich in geschlossenen Räumen zusammenkommen. Behörden, öffentliche Transportmittel, Bars, Restaurants, Tanzklubs und die traditionellen Wasserpfeifen-Cafés müssen rauchfrei bleiben. Gastwirte, die Rauchen in geschlossenen Räumen dulden, müssen zwischen 500 und 5 000 Lira Strafe zahlen (rund 230 bis 2 300 €). Die Raucher selbst werden mit 69 Lira (30 €) zur Kasse gebeten – pro Zigarette! Die Wasserpfeifen-Lokale sind die einzigen Betriebe, die wirklich in Existenzschwierigkeiten kommen

können und ernsthaft protestieren.

Umfragen zeigen einen Rückhalt von bis zu 90 Prozent in der Bevölkerung für das Verbot. Es gibt mehr Nichtraucher als Raucher, und in denselben Umfragen sagen diese Nichtraucher, dass sie nun öfter Lokale besuchen werden, während viele Raucher bekunden, dass es sie nicht stört, wenn sie kurz vor die Tür gehen müssen, um eine Zigarette zu rauchen. Das lässt deutsche Nichtraucher neidvoll zum Bosphorus blicken, und es ist nicht ausgeschlossen, dass die Türkei als Ur-laubsland davon profitiert.

## Katholische Pax-Bank investiert in Tabakindustrie

Anfang August bat der Vorstandschef der katholischen Pax-Bank seine Klientel um Vergebung. Über einen Fonds hatten Pax-Kunden ohne ihr Wissen erhebliche Summen unter anderem beim Tabakkonzern Imperial Tobacco, beim Rüstungskonzern BAE Systems sowie beim Arzneimittelfabrikanten Wyeth geparkt. Das zuletzt genannte

Unternehmen stellt u.a. auch Präparate zur Schwangerschaftsverhütung her. Kein Wunder also, dass etliche Anleger gegen diese Verwendung ihrer Gelder protestierten. Den Mitarbeitern der Pax-Bank ist allerdings zugute zu halten, dass sie einfach nur Ausschau nach der besten und nicht nach der ethisch einwandfreien Rendite gehalten haben.

## Altersvorsorge für Raucher nach dem Motto Je näher die Bahre, desto höher das Bare

Kettenraucher, Übergewichtige, Herz- kranke – wer nicht mehr lange lebt, kann mehr Rente bekommen. Einige Versicherer bieten jetzt Policen an, die eine geringere Lebenserwartung in bares Geld umwandeln.

Die Idee kommt ursprünglich aus Großbritannien, jetzt drängen mehrere Anbieter auch auf den deutschen Markt: Etwa der liechtensteinische Lebensversicherer *Quantum Leben* mit seiner sofort beginnenden Rentenversicherung "Individualpolice". Wer sie über den deutschen Vertriebsarm *Alternative Investments Deutschland (AID)* abschließt, kann als starker Raucher – was einen Zigarettenkonsum von mehr als 15 Zigaretten am Tag voraussetzt – oder schwer Übergewichtiger bis zu doppelt so viel Rente bekommen wie gesunde Versicherte.

In England sind derartige "Non-Standard Annuities" (frei übersetzt sind das Rentenversicherungen, die sich nicht an den klassischen Versicherten richten) seit Anfang der neunziger Jahre gang und gäbe. Hierzulande sind sie noch ein exotisches Nischenprodukt. Ausschlaggebend für die Rentenberechnung der Quantum Leben ist, was der Hausarzt diagnostiziert.

### Zur Kontrolle ein Cotinin-Test

Auf Basis seines Berichts wird das verbindliche Angebot erstellt. Um Betrugsfälle auszuschließen, kann die Versicherungsgesellschaft zudem bestimmte Tests verlangen. So zeigt ein Cotinin-Test zum Beispiel an, ob und wie stark jemand raucht – Cotinin ist ein Stoff,

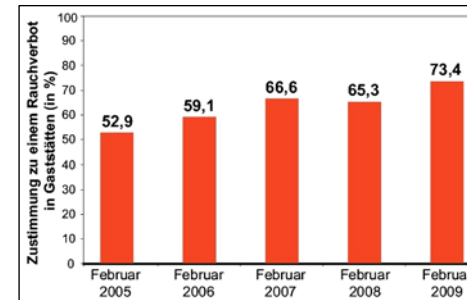
den der Körper bei Nikotinkonsum bildet. Einen solchen Drogentest braucht es bei der Extra-Rente der *Lebensversicherung von 1871 (LV 1871)* nicht. Denn die höhere Rente gibt es bei diesem Anbieter nicht bei einem ungesunden Lebensstil, sondern nur bei schwerer Krankheit. Drei Monate vor Rentenbeginn koordiniert der Versicherer auf Wunsch des Kunden einen Check des Gesundheitszustands. Ergibt die Diagnose des Arztes eine kürzere Lebenserwartung (was bei kranken Rauchern laut epidemiologischen Erkenntnissen häufig der Fall ist), setzt der Lebensversicherer die Rente hoch.

Wie hoch, richtet sich dabei nach der statistischen Lebenserwartung. Beispiel: Nach einem Herzinfarkt bekam ein Mann vor drei Jahren mehrere Bypässe gelegt, leidet aber weiterhin unter Brustschmerzen und Atemnot. Statistisch gesehen verkürzt sich seine Lebenserwartung dadurch um zwei bis drei Jahre. Die Folge: Der Herzpatient bekommt von der LV 1871 aktuell statt 1 000 € im Monat 1 119 €, das sind über elf Prozent mehr. Ein Alzheimer-Patient, bei dem die Krankheit bereits zur Pflegebedürftigkeit geführt hat, bekäme statt 1 000 € derzeit gar 1 340 € monatlich, also 34 Prozent mehr. Eingeführt hat die LV 1871 das Produkt bereits 1999, allerdings zunächst mit nur mäßigem Erfolg. Damals war die Police als sofort beginnende Rente gegen Einmalbeitrag konzipiert. Makler mussten Kunden explizit auf ihre Krankheiten ansprechen, was vielen Vermittlern unangenehm war.

[www.spiegel.de](http://www.spiegel.de), 9.8.09

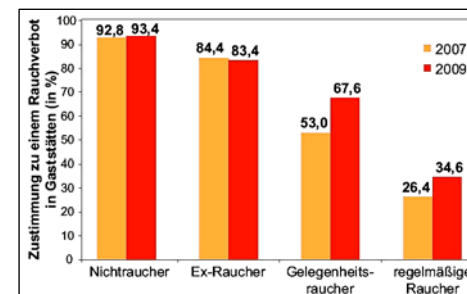
## Steigende Zustimmung in der Bevölkerung für rauchfreie Gaststätten

Seit 2005 befragt die renommierte *GfK Marktforschung* im Auftrag des Deutschen Krebsforschungszentrums jeweils im Februar rund 2 000 repräsentativ ausgewählte Personen im Alter von über 16 Jahren zu ihrer Einstellung zu Rauchverböten. Die Fragen werden im Rahmen einer Mehrthemenbefragung (z.B. 30 Fragen zu verschiedenen Themen) gestellt. Die Antworten gelten deshalb als besonders zuverlässig. Welche Ergebnisse haben die Befragungen gebracht?



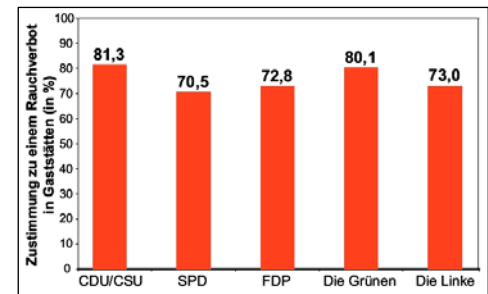
Zustimmung zu rauchfreien Gaststätten im Zeitvergleich 2005 bis 2009

**Fast drei Viertel der Bevölkerung, nämlich 73,4 Prozent, wünschen sich rauchfreie Gaststätten. Die Zustimmung steigt erheblich.**

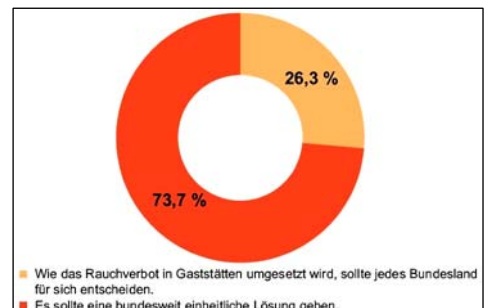


Zustimmung zu rauchfreien Gaststätten vor Einführung des Rauchverbots (2007) und danach (2009) nach Rauchstatus

**Die Zustimmung zu rauchfreien Gaststätten ist vor allem bei den Rauchern stark gestiegen.**



Zustimmung zu rauchfreien Gaststätten im Februar 2009 nach Parteipräferenz



Einstellung der Bevölkerung zu einer bundesweit einheitlichen oder zu einer landesspezifischen Regelung

## Tabakverkauf II. Quartal 2009

Tabak-erzeugnis	Versteuerte Verkaufswerte	Veränderung zum Vorjahr	Versteuerte Mengen	Veränderung zum Vorjahr
Zigaretten	5,3 Mrd. €	+ 10,7 %	23,5 Mrd. Stück	+ 8,7 %
Zigarren und Zigarillos	166,1 Mill. €	- 18,4 %	993 Mill. Stück	- 32,6 %
Feinschnitt	629,0 Mill. €	+ 11,7 %	6 306 Tonnen	+ 11,9 %
Pfeifentabak	20,9 Mill. €	- 64,6 %	177 Tonnen	- 79,9 %
Insgesamt	6,1 Mrd. €	+ 9,0 %		

Zum ersten Mal seit mehreren Jahren sind gegenüber einem Vorjahresquartal mehr (Fabrik-)Zigaretten verkauft worden (8,7 %). Gleichzeitig hat auch der Verkauf von Feinschnitt zugenommen (11,9 %). Im Gegensatz dazu hat sich der starke Rückgang bei den Zigarren und Zigarillos sowie beim Pfeifentabak wie schon in den beiden vorangehenden Quartalen fortgesetzt. Wie ist dieser Entwicklung zu beurteilen?

Zunächst stellt sich die Frage, welche Faktoren einen erheblichen Einfluss auf den Tabakkonsum haben und was sich im zweiten Quartal 2009 gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres geändert hat. Der wichtigste Grund für die Zunahme des Tabakverkaufs dürfte die wirtschaftliche Situation und die Lage auf dem Arbeitsmarkt sein. Während im Juni 2008 die Zahl der Arbeitslosen noch gesunken ist, nahm sie ein Jahr später erheblich zu. Gleichzeitig stieg die Zahl der Kurzarbeiter im Juni 2009 auf 1,4 Millionen, während sie ein Jahr zuvor noch bei unter 100.000 lag.

Entscheidend für den Tabakkonsum ist die Gelegenheit zu rauchen. Wer zum Rauchen ins Freie muss, wird seltener

zur Zigarette greifen als wenn er im Raum rauchen kann. Deshalb dürfte ein Teil des Anstiegs beim Tabakkonsum auch auf die zunehmende Zahl der Gaststätten zurückzuführen sein, in denen man rauchen darf. Noch mehr aber dürfte die Tatsache eine Rolle spielen, dass am Arbeitsplatz viel weniger geraucht wird als außerhalb. Es ist anzunehmen, dass die im zweiten Quartal 2009 hinzugekommenen Arbeitslosen und Kurzarbeiter mehr Gelegenheit zum Rauchen haben und dies auch nutzen. Wenn 500 000 Menschen am Tag 20 statt 10 Zigaretten rauchen, sind das 5 Millionen Stück am Tag und 450 Millionen im Quartal. Hinzu kommt: Dem Mikrozensus des Statistischen Bundesamtes von 2003 zufolge liegt der Anteil der Raucher bei den 15- bis 64-jährigen Erwerbslosen um 25 % über dem der Nichtraucher.

Interessant ist, dass die Zahl der verkauften Zigaretten im zweiten Quartal 2008 um 8,7 % gegenüber 2007 abgenommen hat – so viel wie nie zuvor in einem Quartal. Die Basis für 2009 war deshalb sehr niedrig. Unabhängig davon: Die Entwicklung des Tabakkonsums 2009 ist sicher nicht erfreulich.

## Keine Tabak-Anzeigen mehr im "Vorwärts"

Am 19. August 2009 hat das Oberlandesgericht Hamburg entschieden, dass die Tabakkonzerne British American Tobacco (BAT) und Reemtsma (Teil der Imperial Tobacco Group) die beanstandeten Anzeigen im SPD-Blatt *Vorwärts* nicht mehr schalten dürfen. Damit hat es das Urteil des Landgerichts Hamburg aufgehoben, das die Klage

des *Verbraucherzentrale Bundesverband (vzbv)* mit dem Argument zurückgewiesen hatte, es handle sich bei den Anzeigen um Imagewerbung und nicht um Markenwerbung. Das Oberlandesgericht teilt diese Rechtsauffassung offensichtlich nicht. Die Urteilsbegründung lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor.

## Duisburg: Wahllokal im Raucherclub Stadt muss kurzfristig Wahllokal wechseln

Andreas Groß und seine Frau, die vor ein paar Jahren an den Schönenhofweg im Duisburger Stadtteil Wanheim gezogen sind, beantragten in den letzten Jahren stets Briefwahl, weil sie nicht im "Raucherclub Am Angerbach" die Stimmzettel ausfüllen wollten. Weil die Kommunalwahl am 30. August schon wieder in der "Räucherkammer" stattfand und die Bundestagswahl ebenfalls dort abgehalten werden sollte, beschwerten sie sich darüber bei der Stadtverwaltung. Diese hat sich

sehr schnell dazu entschlossen, das Wahllokal kurzfristig zu wechseln.

1 200 Wahlbenachrichtigungen müssen deshalb für den 27. September neu gedruckt und neu verschickt werden. "Der Betreiber des Raucherclubs hatte zugesichert, dass die Wahl in einem abgetrennten Bereich stattfinden würde, wo nicht geraucht wird", erklärte Peter Hilbrands vom Pressereferat der Stadt. "Das war offenbar nicht der Fall."

[www.derwesten.de](http://www.derwesten.de), 3.9.09

## Mein Hund frisst Zigarettenkippen. Ist das gefährlich?

Diese Frage beantwortete die Tierärztin Dr. Bettina Christian in der Hamburger Morgenpost vom 11. September:

*Nikotin ist ein starkes Nervengift und kann bei Haustieren, in einer hohen Dosis aufgenommen, Vergiftungen hervorrufen. Zwei ganze Zigaretten können bei Katzen oder kleinen Hunden bereits eine tödliche Dosis Nikotin enthalten. Typische Vergiftungssymptome sind Erbrechen, Hautrötungen, Blässe und Unruhe. Die in einer Zigarettenkippe enthaltenen Mengen sind jedoch in*

*der Regel ungefährlich. Aber eine ganze Zigarette enthält etwa 12 Milligramm Nikotin. Die tödliche Dosis für einen erwachsenen Menschen liegt bei zirka einem Milligramm pro Kilogramm Körpergewicht, also etwa 6,5 Zigaretten. Als Sofortmaßnahme bei einer vermuteten Tabakvergiftung wird Ihr Tierarzt zunächst Erbrechen bei Ihrem Tier auslösen, um das Gift zu entfernen. Dann kann er je nach auftretenden Symptomen versuchen, die Effekte des Nikotins mit spezifischen Gegenmitteln zu mildern.*

## Lob für finnische Krimi-Schriftstellerin

Wir kennen es aus der Weltliteratur: Der Held greift nach der Zigarette und die Leserin bzw. der Leser hält den Atem, um den Helden ehrfürchtig zu bewundern. Das war der Normalfall. Inzwischen gibt es Literatur, die die Lebenswelt der Nichtraucherinnen und Nichtraucher widerspiegelt. Literatur, in der die Heldin naserümpfend bis aufmüpfig auf rauchende Verdächtige, Kollegen und Chefs reagiert und sich wehrt, wenn diese in ihrem Beisein zur Zigarette greifen. Das hat mich zu folgendem Schreiben an den Rowohlt Verlag angeregt:

*Ich möchte Ihnen für die Verlegung der Kriminalromane der finnischen Schriftstellerin Leena Lehtolainen ein großes Lob aussprechen. Bisher spiegelten Romane häufig die Lebenswelt von RaucherInnen wider. Leena Lehtolainen dagegen beschreibt, wie NichtraucherInnen (immerhin zwei Drittel der Bevölkerung!) denken. Diese Art von Literatur gibt es noch zu wenig auf dem deutschen Markt.*

*Die Schriftstellerin Elke Heidenreich berichtete kürzlich in einem Interview beim Radiosender Figaro, dass Sie von ihren LeserInnen auf ihre Romane häufig die Kritik erntete, dass sie voll von rauchenden Personen seien. Inzwischen lässt sie ihre Romanfiguren nicht mehr so oft rauchen. Frau Heidenreich hat nach eigenen Angaben inzwischen selbst mit dem Rauchen aufgehört.*

*Ich würde mich – auch im Namen anderer NichtraucherInnen – freuen, wenn Sie künftig noch mehr Literatur herausbrächten, mit der sich Nichtrau-*

*cherInnen identifizieren können. Bitte übersenden Sie das Lob auch an die Schriftstellerin Leena Lehtolainen weiter. Vielen Dank!*

*Doreen Otto-Pfütze*

Auszug aus "Alle singen im Chor – Maria Kallios erster Fall":

Ich setzte mein Dienstgesicht auf und marschierte in das verqualmte Chefbüro. In nüchternem Zustand vertrug ich weder Zigarren- noch Zigarettenrauch, und ich scheute mich nicht, meine Aversion zu zeigen. Vielleicht fühlte er sich mit seinem Riesenschreibtisch und seiner Zigarre wie der Held einer amerikanischen Detektivserie.

Zu allem Überfluss spähte jetzt auch noch mein Chef durch die Tür, die unvermeidliche Zigarre im Mundwinkel. Bevor ich etwas sagen konnte, stand er auch schon im Zimmer und fing an, mich einzuräuchern. Ich spürte, wie meine Stirnader zu pochen begann. [...] Mein Chef schnaubte, Zigarrenasche segelte auf meinen unaufgeräumten Schreibtisch. [...] "Ach übrigens, wärst du so freundlich, in meinem Zimmer nicht zu rauchen, ich kann Zigarrenqualm nicht ausstehen", setzte ich hinzu. Jetzt war die Stirnader des Chefs mit Klopfen dran, aber immerhin verzog er sich mitsamt seiner Zigarre aus meinem Zimmer.

"Der Arsch hat sich aufgeregt, weil ich ihm verboten hab, in meinem Zimmer zu rauchen." "Was hast du?", prustete Koivu los. "Verboten hab ich's ihm, verdammt noch mal!" "Rate mal, wie viele das auch gern täten!"

## @ E-Mail-Adresse @

**Sehr geehrte Mitglieder der Nichtraucher-Initiative Deutschland e.V.!**

Immer mehr Menschen haben zwei Adressen:  
eine **Post**-Adresse und eine **E-Mail**-Adresse.

Letztere bietet den Vorteil, andere E-Mail-Adressaten schnell, umweltfreundlich und preiswert zu erreichen und umgekehrt in derselben Weise erreichbar zu sein.

Der Vorstand der NID bittet alle Mitglieder um ihre E-Mail-Adresse und garantiert, dass diese **nicht weitergegeben** und **nur für folgende Zwecke verwendet** wird:

1. zur Klärung von Unstimmigkeiten bei der Post-Anschrift, die sich z.B. durch Umzug oder einen neuen Briefzusteller ergeben können;
2. zur Klärung von Unstimmigkeiten bei der Beitragszahlung und/oder Spendenbescheinigung;
3. zur Übermittlung des Beitragsschreibens am Anfang des Jahres (ab 2010, das erspart der NID Druck- und Portokosten);
4. zur Übermittlung von außergewöhnlich wichtigen Informationen über die Vereinsarbeit oder politische Ereignisse (aus heutiger Sicht vielleicht ein- bis viermal im Jahr).

Bitte teilen Sie Ihre E-Mail-Adresse per E-Mail mit an

**nid@nichtraucherschutz.de**

Selbstverständlich wird Ihre E-Mail-Adresse auf Ihren Wunsch hin jederzeit gelöscht.

Besten Dank!

Ihr Vorstand

## Terminkalender

24. Oktober 2009  
**Jahreshauptversammlung  
 Ärztlicher Arbeitskreis  
 Rauchen und Gesundheit e.V.  
 in Heidelberg**  
 ☎ 089 3162525

9./10. Dezember 2009  
**6. Deutsche Konferenz  
 für Tabakkontrolle  
 in Heidelberg**  
 www.tabakkontrolle.de

8. Mai 2010  
**Mitgliederversammlung der  
 Nichtraucher-Initiative  
 Deutschland e.V.  
 in Wiesbaden**  
 ☎ 089 3171212

9. Mai 2010  
**Informations- und  
 Erfahrungsaustausch der  
 Nichtraucher-Initiativen  
 in Wiesbaden**  
 ☎ 089 3171212

## Konferenz für Gesundheitsförderung im Krankenhaus

Vom 4. bis 6. November 2009 findet im Kolpinghaus Regensburg die *14. Nationale Konferenz für Gesundheitsförderung im Krankenhaus* und das *Forum Rauchfreier Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen* statt. Titel: "Die soziale Verantwortung moderner Gesundheitsdienste – Neue Aufgaben in einem veränderten Umfeld." Nähere Informationen unter [www.dngfk.de](http://www.dngfk.de).

## Kursleiterschulung

Eine Schulung für ÄrztInnen, DiplompsychologInnen und Fachkräfte in der Suchttherapie bietet das Deutsche Netz Rauchfreier Krankenhäuser vom 28. bis 30. Oktober 2009 in Magdeburg an. Das 20-stündige Curriculum Tabakabhängigkeit und Entwöhnung, zertifiziert durch den Wissenschaftlichen Aktionskreis Tabakentwöhnung (WAT), vermittelt theoretische Grundlagen, Kenntnisse und Fertigkeiten in der Motivation und Behandlung von Rauchern. Die Teilnehmer werden ausführlich in die Techniken der motivierenden Gesprächsführung und in die verhaltenstherapeutische Behandlung von Rauchern mit dem gemäß § 20 SGB V anerkannten Programm "Nichtraucher in 6 Wochen" eingeführt. Die Teilnehmer sollten allgemeine Erfahrung in der Suchttherapie mitbringen. Näheres unter [www.dnrkf.de/kursleiter](http://www.dnrkf.de/kursleiter).

## Steinmeier will nach der Bundestagswahl mit dem Rauchen aufhören

Frank-Walter Steinmeier versprach in der Frauenzeitschrift *Freundin*: "Nach dem 27. September höre ich mit dem Rauchen auf." Der Bundesaußenminister und SPD-Kanzlerkandidat raucht vor allem, wenn er beruflich unterwegs ist. Zuhause komme er dagegen gar nicht auf die Idee zu rauchen. "Dann gäbe es nicht nur strenge Blicke meiner 13-jährigen Tochter, sondern auch zerknüllte Zigarettenschachteln und ausgedrückte Zigaretten." Ob er sein Wahlversprechen hält? Wir werden es mit Interesse verfolgen.

AFP – [www.google.com](http://www.google.com), 8.9.09

Adresskorrektur über *PREMIUMADRESS*

## Impressum

Das **Nichtraucher-Info** ist ein  
 Mitteilungsorgan der

**Nichtraucher-Initiative  
 Deutschland (NID) e.V.**

für Mitglieder von Nichtraucher-Initiativen  
 und die Öffentlichkeit.

Der Bezugspreis ist im  
 Mitgliedsbeitrag enthalten.  
 Erscheinungsweise vierteljährlich

**Herausgeber: NID-Vorstand**

Prof. Dr. med. Ingeborg Aßmann  
 Ernst-Günther Krause  
 Peter Treitz

**Redaktion:**

Ernst-Günther Krause (verantwortlich)

**Anschrift:**

Carl-von-Linde-Str. 11  
 85716 Unterschleißheim  
 Telefon: 089 317 12 12  
 Fax: 089 317 40 47

E-Mail: [nid@nichtraucherschutz.de](mailto:nid@nichtraucherschutz.de)  
 Internet: <http://www.nichtraucherschutz.de>

**Konto:**

Postbank München – BLZ 700 100 80  
 Konto-Nr. 192 445 803

**Herstellung:**

Lang Offsetdruck GmbH

Ein Teil des *Nichtraucher-Infos*  
 erscheint mit Beihefter

## Inhaltsverzeichnis Seite

Volksbegehren in Bayern	1-2
Fragen und Antworten zum VB	3-6
CSU-Mandatsträger unterstützen VB	7
RVerbot senkt Herzinfarkttrate bei NR	7
Krebshilfe für Änderg. der ArbStättV	8
EU verlangt mehr NRSchutz	9
Erster Tabakatlas für Deutschld.	10-11
Zigarettenautomaten in Weimar	12
Paradoxe Intention	13-14
PassivR bes. gefährlich für Männer	15
Rauchen fördert Zahnerkrankungen	16
Rauchen und Komasaufen	17
Tabakkonzerne umwerbe Afrika	18-19
JTI finanziert Hiroshima-Gedenkstein	20
Körber-Stiftung in Deutschland	20
Philip Morris muss Millionen zahlen	21
Experten: 6 Mio. Tabak-Tote	21-22
Tabakqualm im Flughafen Madrid	23
2010 NRSchutz in Zypern	24
NRSchutz in der Türkei	24
Altersvorsorge für Raucher	25
Steigende Zustimmung f. rauchfr. G.	26
Tabakverkauf im II. Quartal 2009	27
Keine Tabakanzeigen im Vorwärts	28
Duisburg: Wahllokal im Raucherclub	28
Mein Hund frisst Zigarettenkippen	28
Lob für finnische Krimi-Autorin	29
E-Mail-Adresse	30
Konferenzen und Fortbildung	31
Steinmeier will mit R aufhören	31